

Grußwort zum Empfang des Generalsuperintendenten

des Sprengels Potsdam am 24.09.2023

anlässlich des Kirchenkreisfestes auf der Insel Hermannswerder zu Potsdam

Welches sind die Hauptaufgaben von Kirche in der Gesellschaft? Diese in jeder Generation neu zu stellende Frage ist eine Frage der Kirche seit Anbeginn.

Die alte Kirche hat darauf mit drei Grundvollzügen geantwortet, die sich am dreifachen Amt Christi orientierten, dem Amt des Propheten, des Priesters und des Hirten: μαρτυρία, λειτουργία, διακονία.

Später¹ wurde dieser Hauptaufgabe auch noch die κοινωνία zugesellt.

Gemeinschaft als konstitutives Element christlichen Glaubens in Wort und Tat.

Wir haben in den letzten Jahrzehnten, im Zuge einer zunehmenden Spezifizierung und Professionalisierung diakonischer Arbeit einen Trennungsprozess von Kirche und Diakonie scheinbar schicksalergeben und in der besten Absicht hingenommen, dass den uns anvertrauten Menschen damit besser geholfen werden kann.

Dabei wurden gewisse Entfremdungstendenzen zwar wahr- aber nicht immer ernstgenommen. Heute wird uns bewusster, dass Kirche und Diakonie nicht wirklich trennbar, sondern zwei Seiten einer Medaille sind. Wir sind untrennbar aufeinander bezogen.

Mit den aktuellen Tendenzen einer kleiner werdenden Kirche, nicht nur im Spiegel der Freiburger Studie, wird die Frage nach dem Miteinander neu gegenwärtig. Sie stellt sich uns in den Weg und damit die Notwendigkeit eines Klärungsprozesses für unsere Jetztzeit.

Ein Fest wie dieses Kirchenkreisfest ist deshalb für mich ein willkommener Anlass, diesen Prozess feierlich zu würdigen, fortzuschreiben bzw. zu initiieren.

Wir können nicht nur in Kirchenmitgliedschaftsuntersuchungen² feststellen, dass gesamtgesellschaftlich die Bedeutung von Kirche besonders im karitativen Bereich gesehen wird. Auf den Punkt gebracht: Kirche wird in unserer Gesellschaft zuerst und vorwiegend als Diakonie wahrgenommen.

Der biblische Befund im AT³ und NT⁴ ruft uns nachhaltig ins Gedächtnis, dass Wort und Tat zusammengehören.

¹ In der katholischen Kirche zum II. Vatikanischen Konzil

² <https://www.ekd.de/kmu-kirchenmitgliedschaftsuntersuchung-75049.htm>

³ Gott hat sein Volk aus der Sklaverei befreit; Rechtsschutz für die Schwachen (Ex 22), Sozialkritik bei den Propheten (z.B. Jes 1,16; Amos, Hosea); Gottesbild: Gott als Helfer der Armen, er steht *personae miserae* bei (z.B. Ps 146); Imitatio Dei als Grundlage von atl. Ethik → Gottes Handeln weist uns auf unsere diakonische Aufgabe(n); wohl dem, der sich des Schwachen annimmt! Den wird der Herr erretten zur bösen Zeit! (Psalm 41,2) u.ö.

⁴ Jesus Christus als διάκονος (Mk 10,45: Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und sein Leben gebe als Lösegeld für viele.). Alle Aufgaben in der christlichen Gemeinde als διακονία (1. Kor 12,4ff.: 4Es sind verschiedene Gaben; aber es ist ein Geist. 5Und es sind verschiedene Ämter; aber es ist ein Herr. 6Und es sind verschiedene Kräfte; aber es ist ein Gott, der da wirkt alles in allen.). Διάκονος als jemand, der/die im Auftrag eines anderen eine Aufgabe erfüllt, Reiche sollen

Auch die Zahlen sprechen eine eigene klare Sprache, waren doch in den Kirchen der EKD zu Beginn des Jahres 2022 ca. 237.000 Mitarbeiter: innen⁵ und in der Diakonie in Deutschland 599.770 Mitarbeiter: innen⁶ beschäftigt⁷.

Dieser Trend kam nicht über Nacht und doch hat er noch nicht genug zu weiterreichenden Überlegungen Anlass gegeben. Zwar sind in Kuratorien u.a. Aufsichtsgremien von Diakonikern oft kirchliche Mitarbeiter vertreten und auch Diakoniker sitzen in kirchlichen Gremien, aber vor Ort lässt sich oft noch eher ein Neben- als ein Miteinander beobachten.

Das muss sich ändern, wenn wir glaubwürdig leben wollen, was die Grundordnung der EKD in Artikel 15 (1) in den Satz fasst: „¹Die Evangelische Kirche in Deutschland und die Gliedkirchen sind gerufen, Christi Liebe in Wort und Tat zu verkündigen. ²Diese Liebe verpflichtet alle Glieder der Kirche zum Dienst und gewinnt in besonderer Weise Gestalt im Diakonat der Kirche; demgemäß sind die diakonisch-missionarischen Werke Wesens- und Lebensäußerung der Kirche.“⁸

Was gilt es also festzuhalten?

1. Die Verbindung von Kirche und Diakonie ist theologisch aus ihrem Selbstverständnis und aus dem Zeugnis der Schrift geboten, sie zu stärken ist aber auch strategisch klug.
2. Kirche und Diakonie sind wechselseitig aufeinander angewiesen. Kirche wird innergesellschaftlich zuerst als Diakonie wahrgenommen.
3. Die Glaubwürdigkeit der Kirche steht und fällt mit ihrem diakonischen Engagement.
4. Diakonie ist kein Arbeitsbereich der Kirche unter vielen, sondern als Grundton aller Arbeit zu verstehen: Jeder Bereich kirchlicher Arbeit sollte auch unter der diakonischen Perspektive gesehen werden.
5. In jeder einzelnen Kirchengemeinde findet bereits jetzt diakonische Arbeit statt – es gilt, diese zu stärken, ein diakonisches Selbstbewusstsein zu fördern und sich wo immer möglich institutionell zu vernetzen (Mitgliedschaft bei diakonischen Werken etc.)
6. Dabei stehen wichtige Themen vor uns. Als pars pro toto seien genannt:
 - die Debatte um Lebensanfang und -ende
 - die sinkenden Mitgliederzahlen
 - die Frage nach dem Kern unserer kirchlichen Arbeit und daraus folgend, worauf wir verzichten können und worauf nicht
 - die Frage nach der Kirchenmitgliedschaft in unseren Einrichtungen u.s.w.

ihren Besitz zugunsten der Armen einsetzen (Mk 10,21), Doppelgebot der Liebe als Zusammenfassung der Tora (Mt 22), Die Wahl der Sieben (Apg 6,1-7) u.ö.

⁵ <https://www.ekd.de/statistik-haupt-und-ehrenamt-44292.htm>

⁶ <https://www.ekd.de/statistik-diakonie-44294.htm>

⁷ Verhältnis von rund 40% zu 60%.

⁸ <https://www.kirchenrecht-ekd.de/document/3435#s1.100023>

Unter anderem diesen Fragen nachzugehen und nach Lösungen zu suchen ist Auftrag an uns, nicht nur aus dem Monatsspruch des kommenden Monats allein: „*Seid Täter des Worts und nicht Hörer allein; sonst betrügt ihr euch selbst.*“ (Jak 1,22)

Ich freue mich auf angeregte Gespräche nicht nur hier auf Hermannswerder, sondern überall wo wir durch unser Denken, Reden und Tun als Kirche und Diakonie unseren Herrn, Jesus Christus bekennen.

Darauf möchte ich mit Ihnen anstoßen und hoffe auf angeregte Gespräche, intensiven Austausch und eine immer stärker erlebbare Zeugnis- und Dienstgemeinschaft in unserer Gesellschaft, die ihre Erwartungen weiter an uns richtet.

Kristóf Bálint, Generalsuperintendent